

Schwierigkeiten (der Herr Verfasser befindet sich zur Zeit in Siam) noch einige Zeit hinausgeschoben werden wird. Einige Texthärten, sowie kleinere Ungenauigkeiten, die darauf zurückzuführen sind, daß der Herr Verfasser von manchen Theilen seiner Veröffentlichung der großen Entfernung wegen weder Korrektur noch Revision erhielt, sind von diesem in Briefen an den Referenten bitter beklagt, aber in der Besprechung darum z. Th. unerwähnt gelassen worden, weil dem Inhalte nach das Werk durch sie nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Der Hauptwerth desselben besteht ja darin, durch eine auch nach Abzug einiger dubiöser Fälle immer noch erdrückende Menge von Material die bisher in ihrem Umfange vielfach unterschätzte biologische Erscheinung der Mimicry in ihrer ganzen Ausdehnung und ihren Modifikationen erörtert und präcisirt zu haben. Wenn die noch ausstehenden Kapitel den erschienenen entsprechen, kann diese Aufgabe als gelöst angesehen werden.

Dr. A. Seitz.

Fritz Rühl: Die palaearktischen Grossschmetterlinge und ihre Naturgeschichte.

1. Doppel-Lieferung, besprochen von **Dr. H. Rebel.**

Im Verlage von Ernst Heyne in Leipzig erschien kürzlich das erste Heft obigen Unternehmens. Verleger wie Verfasser ließen von vorneherein erwarten, daß es sich hier mehr um die Befriedigung geschäftlicher als wissenschaftlicher Interessen handle, und diese Erwartung findet bei Durchsicht der ersten Doppel-Lieferung auch ihre volle Bestätigung.

Eine wissenschaftlich-descriptive Bearbeitung der palaearktischen Lepidopteren-Fauna würde sich bereits heute als eine ebenso umfangreiche als schwierige Aufgabe darstellen, zu deren ersprießlicher Lösung — abgesehen von der selbstverständlichen Voraussetzung eines vollständigen Beherrschens der Literatur — vor Allem auch die Möglichkeit gehören würde, natürliches Material, wie es in dem erforderlichen Umfange derzeit nicht in einer Sammlung vereint anzutreffen wäre, zu kritischen Untersuchungen benützen zu können, um die bei den Heteroceren so zahlreichen offenen systematischen Fragen nicht unbeantwortet lassen zu müssen. Der Verfasser

müßte demnach auch befähigt sein, eine oder die andere monographische Bearbeitung seiner Arbeit voranzuschicken, um sich in letzterer ganz dem eigentlichen Stoffe widmen zu können. Aber erst eine wissenschaftliche Darstellung der Wechselbeziehungen der in diesem ungeheuren Gebiete faunistisch vereinten Formen würde einen wirklichen Fortschritt bedeuten, erst diese könnte eine „Bearbeitung“ genannt werden.

Wie weit Rühl, trotz des stolzen Titels eines Präsidenten der Societas Entomologica, auch nur von den natürlichen Voraussetzungen für den wissenschaftlichen Erfolg eines solchen Unternehmens entfernt ist, wird jedem unbefangenen Blicke sofort klar und soll in Nachfolgendem nur kurz angedeutet werden.

Bereits in der Vorrede läßt Rühl den seichten Standpunkt seines Unternehmens ganz erkennen. Er findet ein dringendes Bedürfniß für das Erscheinen seiner Arbeit vor Allem darin gelegen, daß die Preisverzeichnisse Dr. Staudinger's eine Menge Varietäten und Aberrationen enthalten, von deren Beschreibungen „in den meisten Fällen nur einzelne Entomologen wissen“. — Diesem angeblichen Mangel wäre aber auch ohne eine Bearbeitung der palaearetischen Großschmetterlinge dadurch abzuhelfen gewesen, daß der Verfasser in seinem dazu geeigneten Leiborgane fortwährend Varietäts-Diagnosen publicirt hätte, was für die Sammler vielleicht werthvoller gewesen wäre, als die ohne inneren Zusammenhang und in möglichst unübersichtlicher Weise erfolgte Beschreibung von Varietäten und Aberrationen, wie dies im Texte bei Rühl nach jeder Art geschieht. Um nur gleich hier ein Beispiel zu erwähnen, führt Rühl (p. 104—7) nach *Parnassius Delphius* Ev. die Beschreibung von fünfzehn dazu gehörige Varietäten auf. Abgesehen davon, daß sich darunter sowohl Lokalformen als auch bloße Aberrationen befinden, wird ein unglücklicher Besitzer von nur wenigen Stücken dieser variablen Art sich vergeblich abmühen, aus der Summe der unverarbeitet aneinander gereihten Beschreibungen eine passende für seine Stücke herauszufinden. Hätte Rühl den Stoff wirklich bearbeitet, so hätte er, nach einer allgemeinen Darstellung der Variabilität dieser Art, in Form von diagnostischen Tabellen Uebersicht schaffen müssen.

Weiters giebt Rühl in der Vorrede auch sein systematisches Ideal bekannt, welches, wie so häufig, über die Auflage des Staudingerischen Catalogs vom Jahre 1871 nicht hinausgeht. Anstatt wenigstens jene Aenderungen in der

Nomenclatur und Reihung der Arten (denn um mehr handelt es sich bei Rühl nicht) in Aussicht zu stellen, welche die bevorstehende nächste Auflage des Catalogs nothwendigerweise enthalten wird, geht Rühl jeder Neuerung ängstlich aus dem Wege, „um den Zusammenhang mit Staudinger nicht zu zerreißen“. Und das „ist die Frucht jahrelangen Studiums“ (Vorrede p. 5)!

Das vorliegende Heft enthält nach dem Vorworte einen allgemeinen Theil (p. 7—76) und den Beginn des beschreibenden Theiles (p. 77—112).

In dem ersten Kapitel, betitelt „die muthmaßliche Ableitung der Schmetterlinge und ihr erstes Auftreten“ erzählt Rühl, nach recht geschmacklosen Allgemeinbemerkungen, mit rührender Kürze eine allgemeine Schöpfungsgeschichte nach Häekel und ist bereits auf der dritten Seite glücklich bei Oppenheim's „Ahnen unserer Schmetterlinge“ angelangt. Daß sich eine Untersuchung über die „Ableitung der Schmetterlinge“ logischerweise nur bis zu deren Abtremung vom Stamme der *Arthropoden* erstrecken kann, ist Rühl natürlich ganz fremd; vor diesem Zeitpunkte gab es überhaupt keine Lepidopteren und selbst die schönste Darstellung einer allgemeinen Schöpfungsgeschichte gehört so wenig hierher, als etwa die Entstehungsgeschichte unseres Planeten selbst.

Gleich darauf kommt Rühl auf die in neuerer Zeit unter den lepidopterologischen Schriftstellern so beliebt gewordene Eiszeit resp. Eiszeiten zu sprechen. — Ohne im Entferntesten die große und direkte Einflußnahme dieser Zeitperioden auf die Gestaltung unser heutigen Fauna in Abrede stellen zu wollen, sind doch gerade auf diesem Gebiete Untersuchungen mit äußerster Vorsicht zu führen, wenn positive Behauptungen hier mehr Werth haben sollen, als den bloß subjectiver Hypothesen. Wie wenig Rühl der schwierigen Darstellung dieser allgemeinen Fragen gewachsen ist, fühlt selbst er, und giebt dies in der Einleitung (p. 4) mit den Worten kund, „ich selbst hätte gewünscht, daß die Beantwortung mancher Fragen in die Hände einer besseren Autorität gelegt worden wäre“, woraus hervorgeht, daß Rühl sich allerdings für eine Autorität, aber wenigstens doch für keine „bessere“ hält.

Geradezu erheiternd muß es wirken, wenn der Verfasser bei weiterer Besprechung der Eiszeit (p. 13) bemerkt: „Unter den vielen schematischen, idealen, positiven und anderen Karten der Neuzeit, die ich bei Verfassung dieses Buches studirt habe, entspricht diejenige, welche Freiherr v. Gumpenberg in seinem klassischen Werke „System. Geom. zon. temp.

sept.“ gegeben hat, am meisten meiner Anschauung“. Wie es mit der Classicität dieser Gumpenberg'schen Arbeit beschaffen ist, habe ich im vorigen Hefte dieser Zeitschrift nachzuweisen Gelegenheit gehabt.

Naturgemäß haben Rühls selbstständige Behauptungen auf diesem schwierigen Gebiete nicht die geringste Bedeutung und sind auch manchmal schwer zu verstehen. So denkt sich Rühl (p. 22), „daß die hohen Uralketten den von Norden herkommenden in das östliche Europa eindringenden Faltern nur als schwer übersteigbare Brücke gedient haben“, welchem kühnen Gedankengange nur Wenige werden folgen können, denn im gewöhnlichen Leben heißt „Brücke“ eine Verbindung und hier soll sie gerade das Gegenteil, nämlich ein Hinderniß und noch dazu „ein schwer übersteigbares“ bedeuten.

Ebenso unklar ausgedrückt ist die lächerliche Bemerkung auf p. 14: „Die gegenwärtige Fauna zeigt uns, auch abgesehen von den erst durch die Anatomie, durch die heutige künstliche Systematik gelehrten und beschriebenen Merkmale, schon auf den ersten Blick, daß sie sich in eine zahlreiche nach Gattungen und Arten äußert verschiedene Familie spaltet“. — Die durch die heutige „künstliche“ Systematik „gelehrten“ Merkmale und die Fauna, „die sich in eine Familie spaltet“, sind bezeichnend für die Gedankentiefe des wortreichen Autors.

Schauerliche Mittheilungen macht Rühl auf p. 16, wo die „entwicklungsbedürftigen Thiere sich nicht an die systematisch aufgestellten Gesetze (?) bezüglich ihrer Fortpflanzung hielten, sondern auf dem Wege der Zuchtwahl verfahren, und unregelmäßige Copulas (!) eingingen, was wir heute noch in unserer vorgeschrittenen Schöpfung beobachten können.“ Mit letzterer Bemerkung hat Rühl vor Allem das Genus *Zygaena* im Auge.

Der Aufenthalt in Zürich, dem bekannten Erzeugungsorte so vieler hochbezahlter Hybriden, verleitet Rühl wahrscheinlich zu vorstehender, physiologisch sehr gewagten Behauptung. Bekanntlich gehören Hybriden in der Natur zu den seltensten Erscheinungen und sind erfahrungsgemäß nicht fortpflanzungsfähig, können daher als artenbildende Factoren kaum in Betracht kommen. Die häufig zu beobachtenden Misch-eien sind meistens resultatlos, da in der Mehrzahl der Fälle organische Hindernisse einen Befruchtungseffect verhindern. Und was das in dieser Hinsicht berücksichtigte Genus *Zygaena* anbelangt, so ist es noch keinem der zahlreichen Beobachter gelungen, auch nur eine der bisher angenommenen Arten als Hybridform nachzuweisen.

In den folgenden Kapiteln versucht Rühl eine allgemeine Naturgeschichte zu geben und verbindet dieselbe mit der Darstellung der einem jeden Entwicklungsstadium angepaßten Fangmethode.

Ohne hier auf Details eingehen zu wollen, sei nur bemerkt, daß diese allgemeinen Kapitel so laienhaft, so ganz ohne Kenntniß der zahlreichen ausgezeichneten Arbeiten auf dem Gebiete der Anatomie, Morphologie und Biologie geschrieben sind, daß jeder Fachmann diese auf dem Standpunkte beliebter Schmetterlingsbücher stehende Leistung sofort aus der Hand legen wird. Auch sind die dem allgemeinen Theile beigegebenen Holzschnitte von seltener Rohheit, namentlich kann sich Herr Rühl auf die Darstellung des scheinbar von Kinderhand entworfenen Geäders von *Pieris brassicae* L. auf p. 56 etwas zu Gute thun.

Daß dieser klägliche Versuch einer allgemeinen Naturgeschichte der Lepidopteren sammt beigegebener Anleitung zum Fange gar nicht in den Rahmen einer Bearbeitung der palaearktischen Großschmetterlinge gehört hätte, sei nur nebenbei bemerkt. Praktische Winke für Sammler werden überhaupt am Passendsten in selbstständigen Publikationen à la Standfuß vereint.

Was nun den beschreibenden Theil, also den eigentlichen Text, anbelangt, welcher die *Papilioniden* fast bis zum Schlusse des Genus *Parnassius* behandelt, so stellt derselbe sich als eine ebenso mangelhafte und werthlose Leistung dar, wie der allgemeine Theil.

Die eingangs gegebenen Merkmale der *Rhopaloceren* sind ebenso dürftig als unzutreffend; bei der ersten Familie (*Papilionidae*) weiß Rühl zur Charakteristik der Falter gar nur zu sagen „Augen nackt, kugelig“. Dafür thut er im Genus *Papilio* L. des Guten zu viel, indem er von einer überall durch gleich starke Querrippen geschlossenen Mittelzelle der Hinterflügel spricht und hier auch einige Merkmale erwähnt (wie die Rippe 1a der Vorderflügel), welche bereits in die Charakteristik der Familie gehört hätten.

Vom Genus *Sericinus* Westw. ab copirt Rühl einfach und vernünftigerer Weise die Genus-Diagnosen von Schatz, wobei nur die ganz verschiedene Rippenbenennung in sonderbarem Gegensatz mit der Eingangs gebrauchten Bezeichnung steht.

Die Beschreibungen der Arten, denen jene der ersten Stände vorausgeschickt wird, lassen wenig an Länge, aber Alles an Charakteristik zu wünschen übrig.

Niemand wird im Stande sein, sich z. B. über das Aus-

sehen der *Luehdorfia Puziloi* Ersch. nach der seitenlangen Beschreibung bei Rühl (p. 86—87) eine Vorstellung zu machen. Die gehäuften Angaben über Flecken, Binden, Bogen etc. zeigen zwar vom guten Willen des Verfassers, dienen aber nicht im Entferntesten zur Charakteristik der Arten.

Rühl entbehrt eben auf jedem Gebiete der wissenschaftlichen Schulung und sucht durch Phrasenreichthum die mangelnde Klarheit zu ersetzen. Auch die Angaben einzelner Fundorte bei der geographischen Verbreitung der Arten sind vielfach überflüssig, aber immer planlos, da mit besonderer Vorliebe Flugplätze aus Nord- und Südeuropa in unmittelbarer Aufeinanderfolge genannt werden. So heißt es bei *Papilio Machaon* (dessen Verbreitung über ganz Europa längst bekannt ist) auf p. 82: Amur, Weißrußland, röm. Campagna, Sicilien, Nord-Finnland, Asturien, Lappland, Böhmen etc.

Der bereits im allgemeinen Theile unangenehm aufgefallene Mangel aller Literatur-Citate macht sich im beschreibenden Theile noch fühlbarer und ist bezeichnend für die selbst auf dem Gebiete der Compilation durchaus laienhafte Art des Verfassers. In der Vorrede wird das Fehlen von Citaten mit Raumersparniß entschuldigt und die Zahl der benutzten Werke auf viele hunderte von Bänden angegeben. Bekanntlich nehmen aber Citate den wenigsten Platz in Anspruch und wäre es für Herrn Rühl wahrscheinlich eine große Verlegenheit, die vielen hunderte von Bänden der benützten Werke aufzuzählen.

Dadurch, daß Rühl nirgends eine Quelle für seine Beschreibungen nennt, welche naturgemäß größtentheils nur nach Literatur-Angaben verfaßt sein können, lassen dieselben keine Controlle zu, und sind daher auch vom Standpunkte einer bloßen Compilation werthlos.

Herr Rühl mag als Vorstand eines entomologischen Tauschvereines ganz Ersprößliches leisten, er ist aber nicht im Entferntesten zum wissenschaftlichen Arbeiter berufen; nur der überhand nehmende Dilettantismus in der Lepidopterologie macht es überhaupt möglich, daß Leistungen wie die „palae-aretischen Großschmetterlinge“ auf Absatz hoffen können; für die Wissenschaft ist das Unternehmen ganz werthlos, nach einer kürzlich erschienenen Recension zu urtheilen, dürfte es aber den allerdings viel bescheideneren Anforderungen eines gewiß großen Theiles der Mitglieder der Societas Entomologica entsprechen.

Wien, Mitte Februar 1893.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Fritz Rühl: Die palaearktischen Großschmetterlinge und ihre Naturgeschichte 349-354](#)